

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 83.

Neuenbürg, Sonntag den 26. Mai

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In Maisenbach ist die Maul- und Klauenpest erloschen.

Die angeordneten Schutzmaßregeln wurden aufgehoben.

Den 24. Mai 1895.

K. Oberamt.
Beller, Am.

Bekanntmachung.

Am Montag den 27. ds. Mts. früh 9 Uhr werden wir den ersten Grabschnitt der der Stadtgemeinde Pforzheim gehörigen, in Nähe der oberen Quellenstube im Größelthal gelegenen Wiesenparzellen an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Pforzheim den 24. Mai 1895.

Städt. Tiefbauamt.
Dettling.

Wegbau-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Kallenbrunn versteigert am Freitag den 31. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr zu Kallenbrunn:

1) Die Fortsetzung des Dürrethalsweges in 6 Loosen, mit einem Gesamtanschlag von 7800 Mark;

2) Die Herstellung eines Holzabfuhrweges in Abt. 34 Lochbrunnen in 2 Loosen mit einem Gesamtanschlag von 2650 Mark.

Bedingungen und Kostenüberschläge können auf dem Geschäftszimmer der Bezirksforstrei und bei Wegbauaufseher Weiler in Reichenthal eingesehen werden.

Neuenbürg.

Anlässlich des am 30. Mai d. J. hier stattfindenden Krämermarktes werden die

Schuhmacher-Markthände

wieder auf 3 Jahre verpachtet.

Den 15. Mai 1895.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Besenfeld

Oberamt Freudenstadt.

Sägmühle-Verkauf.

Auf Antrag der Teilhaber kommt die Sägmühle in Poppelthal mit 1 Hochgang und Kreisäge nebst 1 ha 15 a 98 qm Güter und Inventar am

Samstag den 1. Juni ds. Jz.

nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus zu Besenfeld im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Diehaber sind eingeladen.

Im Auftrag
Schultheiß Sackmann.

Privat-Anzeigen.

Smil Georgii, Calw (Ziegelei Hirsau)

empfiehlt in Wagenladungen franco; im Einzelverkauf ab Ziegelei Hirsau billigt:

- Ia. Portland-Cement,
- Doppelsalzziegel,
- Dachziegel (gewöhnliche),
- Lufttrockene Schlackensteine,
- weiße Schwemmsteine,
- Baksteine aller Art,
- Steinzeugröhren Ia. glasierte,
- Portland-Cementröhren.
- Kaminhüte,
- feuerfeste Steine und Platten,
- Dachpappe,
- schwarzen und weißen Kalk.

„Nicht zu übersehen“.

Julius Gärtner in Tiefenbrunn bei Pforzheim, Vertreter einer italienischen Südfrüchthandlung versendet ab Lager bahnfrei Stuttgart, nur die feinsten Qualitäten

Mostzibeben,

schwarze Thiera Riesling

M 12 (50 Kilo mit Sack),

schwarze Aidin

M 12 1/2 (50 Kilo mit Sack),

Braunschwarze Gesmé

M 13 1/2 (50 Kilo mit Sack),

roter hochfeiner Rauskateller

M 14 1/2 (50 Kilo mit Sack),

gelbe Gandia Riesbeer

nur M 17 (50 Kilo mit Sack).

Angeführte Sorten sind die bestesten in unserem Versand.

Neue ägyptische Zwiebel

50 Kilo M 7.

Bei Abnahme von 10 Ztr. Zibeben noch billiger. Steht zusammen. Die Preise in Zibeben gehen nächstens bedeutend in die Höhe.

Neuenbürg.

Resten

für Kleider u. Blousen passend empfiehlt billigt

Franz Andräs.

Normalhemden

per Stück von 1 M. 20 S an empfiehlt Der Obige.

Rechtsanwalt

niedergelassen und wohnt

Paulinenstraße 32.

Dr. Albert Bacher

Amtsrichter a. D.

Neuenbürg.

Prima Parquett-Boden-Widuse,

weiß und gelb,

Stahlspläne,

Feinst Fußboden-Bernstein-Lack,

offen und in Dosen,

Leinöl, Terpentinöl u.

empfiehlt billigt

C. Büxenstein.

Aufruf.

Durch wiederholte Erdstöße ist ein schweres Unglück über den südöstlichen Teil des böhmerischen Alpenlandes hereingebrochen und wo einst blühende Städte oder die freundlichen Häuser volkreicher Dörfer standen, sind heute nur öde Trümmerhaufen geblieben. Vor allem schwer betroffen ist **Baiobach** und doppelt schwer unsere deutschen Brüder, die — in Baiobach und Umgegend etwa 4000 schon seit langen Jahren von Seiten der herrschsüchtigen Slovenen unanfechtlichen Angriffen und Bedrückungen aller Art ausgeht, durch dieses neue Unglück noch weit mehr in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht sind. Ihnen — den Deutschen Baiobachs gilt vor allem unsere Hilfe.

Der Alldeutsche Verband, zu dessen Grundzügen es gehört, das Deutschtum im Ausland zu erhalten, fordert angesichts dieser doppelten Notlage unserer Brüder jeden deutsch fühlenden Mann auf, sein Scherlein zur Linderung der Not beizusteuern.

Die Verteilung der Spenden geschieht durch den deutschnationalen Verein **Südmark**.

Sammelstelle für Neuenbürg: Präz. Calmbach.

Haltbarster Fußboden-Anstrich!

Tiedemann's

Bernstein-Schnelltrocken-Oellaek, über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachbleibend, mit Farberlöschungen unüber-

übertrefflich in Härte, Glanz u. Dauer, allen Spiritus- u. Fußboden-Glanzmitteln an Festigkeit überlegen. Einfach in der Verwendung, daher viel begehrt für jeden Haushalt! In 1/2 l und 3/4 l, Kilo-Dosen.

Schutzmarke. 1 und 3/4, Kilo-Dosen.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Carl Tiedemann, seit 1838 in Dresden,

gegründet 1838.

Vorrätig zum Fabrikpreis, Muster-

ausstriche und Prospekte gratis, in

Wildbad bei G. Hammer.

Neuenbürg.

Alte Weine

in guter Qualität zu annehmbaren Preisen empfiehlt

Chr. Rothfuß.

Branntwein

reicht, in verschiedenen Preislagen empfiehlt der Obige.

Wasserheilanstalt

Pforzheim.

Aufnahme zu jeder Zeit.
Arzt im Hause.



Unterniebelbach.
Am Dienstag den 28. Mai
mittags 2 Uhr
wird gegen bare Bezahlung verkauft
eine Kuh,
2 trüchtige Schweine.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieher Kraut.

Neuenbürg.
Drabtgestechte,
sowie
Stachelzaundraht
empfehlen zu den billigsten Preisen
G. Büxenstein.

Wildbad.
Ein tüchtiges
Mädchen,
welches selbständig kochen, Zimmer-
machen kann, zum sofortigen Eintritt
gesucht bei
Geschwister Freund.

Für die Schulstellen
empfehle Wandkarte des
Oberamtsbezirks Neuenbürg
gezeichnet von Gauger,
dazu kurzgefaßte
Oberamts-Beschreibung,
Hand-Karte
von
Württemberg,
Baden und Hohenzollern
für den Schulverbrauch
gezeichnet von W. Böhm,
mit Merkzügen von Fr. Wint.
G. Meesch.

Neuenbürg.
Ein größeres Quantum
M o s t
haben zu verkaufen
Silbereisen.
Baist.

Oberniedelsbach.
Bei der hiesigen Kirchenpflege
liegen
300 bis 500 Mark
zum ausleihen gegen gesetzliche
Sicherheit zu 4 1/2 %.
Kirchenpfleger Glauner.

Neuenbürg.
Morgen Sonntag
Konzert
auf dem Münster.
Hiezu ladet höflichst ein
Fritz J. Rose.

Württemb. Theer- und
Asphalt-Geschäft
Wilh. Volz
Stuttgart, Südstadtstr. 48
empfiehlt
Asphalt,
Asphaltdachpappe,
Asphalt-Röhren,
Dachlath,
Holzpfaster,
Holzementdächer,
Carbolinum.

Wildbad.
Zur Anfertigung von
Photographien
jeder Art unter Zusicherung bester Ausführung em-
pfehlen sich
Karl Blumenthal,
Hof-Photograph J. Maj. der Königin,
Hauptstraße nächst d. Bahnhof.

Wunderbar ist der Erfolg
weissen, zarten, sammetweichen Teint,
erhält man unbedingt beim täglichen
Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden.
Vorr. à St. 50 Pfg. bei Carl Mahler
und Albert Neugart.

Lezte große Reutlinger
Geldlotterie
Loose à 1 M für die erste Ziehung
à 2 M für beide Ziehungen
Gewinne von 25 000 u. 10 000 M
Ziehung bestimmt am 11. Juni,
sind eingetroffen bei
G. Meesch.

Die Verlagsbuchhandlung von Stephan Geibel in Altenburg hat von dem
binnen 2 Jahren in 2 starken Auflagen erschienenen Buche: **Karl Zeiß, Kriegs-**
erinnerungen eines Feldzugsfreiwilligen aus den Jahren 1870-71
eine billige Jubel-Ausgabe veranstaltet, von welcher sie uns das 1. Heft zur
Besprechung übersandte. Es giebt in der That kein Buch, das den Laien besser in
den Krieg, wie er sich abspielte, in die Leiden und Freuden des Feldzugslebens
einführt, als das Zeiß'sche. Es hat ebenso großes Interesse für den Soldat, wie
für den Nichtsoldat, für die Jugend, wie für den reifen Mann. Wir wollen nicht
unterlassen, unsere Leser auf das Erscheinen dieser billigen Ausgabe aufmerksam zu
machen und Ihnen die Anschaffung derselben warm zu empfehlen, umso mehr als
der Inhalt des Werkes für dieses Jahr von ganz besonderem Interesse ist, weil
man in demselben in Deutschland überall die 26-jährige Wiederkehr der glorreichen
Zeit feiern wird. Aus dem uns vorliegenden 1. Hefte erfahren wir, daß der Ver-
fasser, jetzt Brauereibesitzer in Weiningen, vor Ausbruch des Krieges in Paris lebte,
welches er jedoch sofort nach der Kriegserklärung verließ, um sich als Kriegsfrei-
williger zu melden. Mit köstlichem Humor schildert uns Herr Zeiß, welche vergeß-
lichen Anstrengungen er machte, um in Aachen, Köln, Koblenz, Mainz anzukommen,
bis er endlich in seiner Heimat, Weiningen, zu einer „Muskete“ kommt. Wir lernen
in ihm einen jungen Deutschen von feuriger Begeisterung, hingebender Opferfreu-
digkeit und warmer Vaterlandsliebe kennen. Die Schilderungen der französischen
Zustände bei dem Ausbruche des Krieges, deren Augenzeuge er war, sind sehr
interessant; die Schreibweise ist kurz, sachlich, packend und durchdrängt von Humor.
Herr Zeiß machte den ganzen Feldzug als Gemeiner mit und erwarb sich das eiserne
Kreuz. — Wie die Verlagsbuchhandlung mittelst, wird das Werk in 29 achtseitigen
Lieferungen à 20 Pfg. erscheinen und 58 Bogen mit 180 Originalzeichnungen von
der Künstlerhand A. Starke (Weimar) und eine Karte des Kriegsschauplatzes mit
eingezeichneten Marschrouten des 32. Regiments enthalten, und soll diese Volks-Aus-
gabe, zu der wieder eine elegante Einbanddecke geliefert werden soll, bis zu Weis-
nachten komplett vorliegende Bestellungen auf dieselbe nimmt jede Buchhandlung
entgegen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Unterreichenbach, 24. Mai. Die Witwe
Christine Genter in Dennjacht wurde gestern
von einem schweren Unglück betroffen. Bei der
sogen. Rohlplatte, ungefähr 800 Meter oberhalb
Dennjacht fiel ihre 17 Jahre alte Tochter, welche
an Epilepsie litt, von Krämpfen befallen in die
Ragold und konnte von der sie begleitenden
älteren Schwester des reißenden Wassers wegen
nicht mehr gerettet werden. Bei Dennjacht
wurde die Bedauerndwerte tot an's Land ge-
bracht. Die beiden Mädchen waren ausgegangen
um Resseln als Gänsefutter zu holen.

Pforzheim, 15. Mai. Der Stadtrat
gibt bekannt, daß wegen der am Mittwoch den
29. ds. Mts. stattfindenden Feierlichkeiten der
Rathaus-Einweihung der Hauptwochenmarkt statt
Mittwoch, den 29. d. M., schon am Dienstag,
den 28. ds. Mts. abgehalten wird.

Neuenbürg, 24. Mai. (Schweinemarkt.)
Zugeführte ca. 50 St. Milchschweine galten 25
bis 32 M per Paar.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai. Reichstag. Der
Präsident teilt mit, daß der Abg. Müller-
Dortmund, dessen Mandat von der Wahlprü-
fungskommission für ungültig erklärt worden ist,
sein Mandat niedergelegt hat. — Der Reichstag
nahm endgiltig in namentlicher Gesamtabstim-
mung mit 165 gegen 85 Stimmen die Brannt-
weinsteuernovelle an. Dagegen stimmten die
Sozialdemokraten, die Freisinnigen, etwa 20 vom
Zentrum und einige Nationalliberale, ebenso
wurde endgiltig das Zuckernotevergesetz gegen
die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemo-
kraten angenommen. — Nach Erledigung der
gesamten Tagesordnung verlas der Reichs-
kanzler die kaiserliche Botschaft, wodurch die
Reichstagsession geschlossen wird. Der Präsi-
dent Fth. v. Buol brachte ein Hoch auf der Kaiser
aus, das begeistert aufgenommen wurde. Die

Sozialdemokraten hatten bereits vorher den
Saal verlassen.

Berlin, 22. Mai. Die „Vossische Zeit-
ung“ hält die Stellung des Herrn von Koller
für gründlich erschüttert und glaubt, daß er
spätestens nach den Kieler Festlichkeiten seinen
Abschied erhalten werde.

Friedrichsrub, 23. Mai. Fürst Bis-
marck empfing heute mittag etwa 1500 Besucher
aus Leipzig. Auf eine Ansprache des Geh. Rats
Wislicenus erwiderte der Fürst, indem er seine
guten Beziehungen zu Leipzig hervorhob, wo er
schon als Minister Aufnahme gefunden habe.
Er hob die große Bedeutung Leipzigs hervor
und empfahl sodann die Pflege guter Beziehungen
zu Rußland und sagte: Notwendig sei der Friede
der monarchischen Staaten untereinander im
Interesse der Aufrechterhaltung von Gesetz und
Frieden gegenüber den revolutionären Bestre-
bungen. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf
König Albert.

Am Samstag den 27. April lief auf der
Bucht des Vulkan in Stettin der zweite für
den Norddeutschen Lloyd in Bremen neubauete,
für die brasilianische Linie bestimmte Dampfer
vom Stapel. Der Dampfer erhielt den Namen
„Aachen“, und soll bereits am 8. Juni seine
erste Fahrt von Bremen nach Brasilien antreten.
Am 1. Mai vollendete der erste, für die brasili-
anische Linie neugebaute Dampfer „Crefeld“
seine Probefahrt, auf welcher derselbe 13 1/4
Meilen Geschwindigkeit entwickelte; Schiff und
Maschine befriedigten in allen Stücken. Der
Dampfer „Crefeld“ trat seine erste Reise nach
Brasilien von Bremen am 11. Mai an. Der
Norddeutsche Lloyd baut bekanntlich 4 solche
Dampfer, welche lediglich für den Verkehr von
Zwischendeckspassagieren und Frachtbeförderung
bestimmt und mit den neuesten Ausrüstungen
für Tropenreisen versehen sind.

Straßburg, 22. Mai. Vergleich
zwischen deutschen und österreichischen Soldaten.

Der aus dem deutschen Heere gewissermaßen
hinansgeheiratete Baron v. Seefried, Gemahl
der Prinzessin Elisabeth von Bayern, veröffent-
licht in der neuesten Nummer der „Österreich-
ischen militärischen Zeitschrift“ eine vergleichende
Studie über die Einzelausbildung des österrei-
chisch-ungarischen und des deutschen Infanteristen.
Oberleutnant Seefried — ehemals bayerischer
Leutnant, zuletzt in Reg. — betont, daß die
Deutschen ein besseres Unteroffiziersmaterial
haben und daß den österreichisch-ungarischen
Unteroffizieren, selbst dort, wo sie vollkommen
entsprechen, nicht jener Wirkungskreis und jene
Stellung eingeräumt werden, die sie verdienen.

Leipzig, 19. Mai. Die Mailäfer sind
heuer in ganz Sachsen in ungeheuren Massen
aufgetreten. In den Gartenanlagen des Fthrn.
v. Friesen in Rötha, der dort eine von Leipzigern
gut besuchte Obstweinschenke aufgethan hat,
wurden die Bäume in den ausgedehnten Anlagen
täglich früh von 5-8 Uhr abgeschüttelt, wobei
täglich 8-10 Ztr. Mailäfer gesammelt wurden.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Mai. (Kammer der
Abgeordneten.) Das Haus begann heute
mit der Beratung der Anfrage der Abgeordneten
Gröber und Genossen an die k. Staatsregierung,
betr. die Militärstrafprozessordnung für
das deutsche Reich. Im Wortlaut heißt die An-
frage: „Die Unterzeichneten erlauben sich, an
das k. Staatsministerium die Anfrage zu richten:
ob das k. Staatsministerium geneigt ist, im
Bundesrat dahin zu wirken, daß die zur Zeit
in Bearbeitung befindliche Militärstrafprozess-
ordnung für das deutsche Reich nach den er-
probten Grundsätzen der bürgerlichen Straf-
prozessordnung für das deutsche Reich ausgear-
beitet, insbesondere hiebei, soweit nicht für die
Verhältnisse im Krieg eine Modifikation dieser
Grundsätze unumgänglich ist, die Ständigkeit und
Selbständigkeit der Militärgerichte, die Trennung



der Aufgaben des Anklägers, des Verteidigers und des Richters, die Freiegebung der Verteidigung in allen Straffällen, die Mündlichkeit und die Öffentlichkeit der Hauptverhandlung und die Einführung ordentlicher Rechtsmittel gegen die ergangenen Urteile gewährt werde.“ Nieder begründet die Anträge. Wir hätten zur Zeit drei Strafgerichtsordnungen, die preussische, die bayrische und die württembergische. Obwohl eine umfassende Regelung zugesagt ist, sei dennoch eine einheitliche Aenderung noch nicht erfolgt. Er wünsche ein Militärstrafverfahren, das eine den Grundsätzen des modernen bürgerlichen Strafverfahrens entsprechende Form erhält. Der Kriegsminister Schott v. Schottenstein erklärte auf die Anfrage, in welchem Stadium die Arbeiten wegen Aufstellung einer Militär-Strafprozessordnung zur Zeit sich befänden: Darüber sei etwas Näheres zur Kenntnis der Regierung nicht gekommen, die kgl. Staatsregierung habe zu der Frage stets eine wohlwollende Haltung eingenommen. Wie die Regierung bisher den Standpunkt vertreten habe, daß bei der in Frage stehenden Gesetzgebungsarbeit ein thunlichster Anschluß an die Grundsätze der bürgerlichen Strafprozessordnung anzustreben und hierbei insbesondere dem Grundsatz der Mündlichkeit des Verfahrens, der Trennung des Anklageamts von Verteidigung und Richteramt, der freien Beweiswürdigung und Gewährung ordentlicher Rechtsmittel Geltung zu verschaffen sei, so gedenke die Regierung diesen Standpunkt auch bei den in Aussicht zu nehmenden weiteren Verhandlungen über den Gegenstand festzuhalten. v. G e f: die deutsche Partei schließe sich den Anschauungen, welche in der Interpellation zum Ausdruck kommen an, er halte es für angezeigt, daß die K. Staatsregierung ihre Bemühungen im Bundesrat eifrig fortsetze. Haußmann-Serabronn ist dafür, daß Württemberg mit seiner vorgeschrittenen Erkenntnis selbst Hand anlege im Innern. Redner kündigte deshalb einen Zusatzantrag an, wonach die kgl. Staatsregierung ersucht wird, falls in absehbarer Zeit das Zustandekommen einer Reichsmilitärstrafgerichtsordnung nicht in Aussicht zu nehmen ist, eine Aenderung der geltenden landesrechtlichen Bestimmungen im Sinne der Anfrage der Abg. Gröber und Genossen herbeizuführen. Er glaube, daß das eine wertvolle Vorarbeit ist für Württemberg und auch für unsere Brüder im übrigen Deutschland, die eine Aenderung ersehnen. Der Abg. Nieder brachte die Anfrage Gröber und Genossen in Verbindung mit dem Zusatzantrag Haußmann-Serabronn in der Form eines Antrags ein. Der Antrag lautet: „Die Regierung möge im Bundesrat auf die Reform des Militärstrafprozesses hinwirken, eventuell aber möge sie bis zur reichsgesetzlichen Regelung mit einer selbständigen Reform vorgehen.“ Dieser Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 80 gegen 2 Stimmen (Frhr. v. Seckendorf und Frhr. v. Wächter) angenommen. — Das Haus geht über zur Weiterberatung des Kultetats. Kap. 73 (Besoldungen der Lehrer an Gymnasien, Lyceen und anderen lateinischen Lehranstalten) ruft eine längere Generaldebatte über die Stellung der fraglichen Lehrer hervor. An derselben beteiligten sich Klaus, v. G e f, Reinhold, Lang, Kultusminister v. Sarvey, v. D u z. Ein Antrag der Kommission, die l. Staatsregierung um Erwägung zu bitten, ob nicht eine allgemeine Normierung der Staatsbeiträge an die Gemeinden für ihre Schulen vorzunehmen sei, wird genehmigt. Ein Antrag Klaus, wonach das Reisezeugnis eines Realgymnasiums die Berechtigung zum Eintritt in den höheren Justizdienst in sich schließen soll, wird als Initiativantrag, der nicht zum vorliegenden Kapitel gehört, vorerst zurückgestellt.

Die Militärdebatte im württ. Abgeordnetenhaus gestaltete sich letzten Dienstag nachmittag mehr als interessant. Was der Zentrumsabgeordnete Nieder zur Begründung des Antrags Gröber und Genossen betreffend die Notwendigkeit einer Aenderung der Militär-Strafprozessordnung vortrug, war, wenn auch nicht neu, so doch durchaus eine fleißige und das Thema theoretisch erschöpfende Leistung. Der Abg. v. G e f brachte in kurzen, aber schneidigen

Worten die Anschauung der deutschen Partei zur Geltung und in diesem Punkt waren alle Parteien einig. Der Abg. Haußmann-Serabronn belegte die Anfrage, bezw. den daraus formulierten Antrag der Zentrumsparthei mit teils bekannten, teils neuen tatsächlichen Vorkommnissen aus dem Gebiete der Soldatenmishandlung. Wer die Ausführungen sämtlicher Redner in dieser Sache hörte oder liest, wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß hier ein sehr wunder Punkt vorliegt und daß bald eine gründliche Heilung eintreten muß. Disziplin muß im Heere sein, aber rohe Unteroffiziere müssen vor allem der Disziplin sich beugen und die Disziplin darf nicht zur Menschen-schinderei ausarten.

Stuttgart, 23. Mai. Landtag. In der heutigen Sitzung der Kammer bemerkte Schnaidt beim Kapitel Gymnasium, Lyceen u. s. w., er würde eine Besserstellung der Lehrer, ermöglicht durch Ersparnisse, bewilligen. Hartmann (Vöbl.) sprach für allgemeine Normen; das Altersvorrückungssystem müsse eingeführt werden, bescheidene Anfangsgehälter mit bedeutenden Alterszulagen. Hartmann besprach dann den Ueberfluß der Kandidaten bei den gelehrten Berufsarten und das Gelehrtenproletariat. Der Kultminister betonte, daß die Erfüllung der vorgebrachten Wünsche einen Mehraufwand von 312 000 M. erfordere. Sachs mahnte zur Vorsicht, man dürfe den Gemeinden keine weiteren Lasten auferlegen. Klaus: Die Erhöhung des Schulgelds sei keine drückende Steuer. Das Berechtigungsmonopol der humanistischen Gymnasien soll aufgehoben werden. Es sprachen weiter Hartmann, Klotz, Henning, G e f, Abel, der Kultminister, Eggmann, Prälat Seckler. Mehrere Redner traten für Stenografie ein. Man ging über zu dem beantragten Abtritt der Gehaltserhöhung für zwei Mathematiklehrer an den Stuttgarter Gymnasien. Hartmann meinte, der kollegiale Sinn der Lehrer werde durch Gleichstellung der Lehrer an der mittleren und oberen Abteilung der Gymnasien gestärkt. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Sandberger auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage (Erhöhung des Gehalts der beiden Mathematiklehrer) mit 34 gegen 46 Stimmen abgelehnt.

Stuttgart, 23. Mai. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute anlässlich der Beratung des Kultetats einen Antrag Stöckmayer an, wonach ein erheblicher Staatsbeitrag an den Schillerverein bewilligt wird.

Stuttgart, 20. Mai. Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses, deren Richterhatter Präsident v. Balz ist, tritt bezüglich der direkten und indirekten Landessteuern mit einigen, die Regierungsvorlage abändernden Anträgen vor das Plenum. Pro 1895/96 hat sie die Erträge der Kapital- und Renteneinkommensteuer um 10,000 M. auf 4,750,000 M. pro 1896/97 um 15,000 M. auf 4,825,000 M. gegen den Voranschlag erhöht. Ferner hat sie den Posten Belohnungen der Ortssteuerbeamten für ihre Dienstverrichtungen bei der Wirtschaftsabgabenverwaltung u. s. w. der mit 420,000 M. eingestellt war, um jährlich 10,000 M. reduziert, ebenso den mit 150,000 M. angesetzten Betrag für die Steuerrückvergütungen für ausgeführtes Bier um jährlich 8000 M. Endlich beantragte sie, den Reinertrag der Sporteln und Gerichtsgebühren, den die Regierung mit 2,130,000 M. eingestellt hatte, auf 2,180,000 M. d. h. um jährlich 50,000 M. und den Ertrag der Erbschafts- und Schenkungssteuer von 850,000 M. auf 900,000 M. d. h. ebenfalls um 50,000 M. zu erhöhen. Hiernach würde sich der Etat pro 1895/96 um 128,000 M. und pro 1896/97 um 133,000 M. günstiger gestalten, zusammen um 261,000 M.

Stuttgart, 22. Mai. Gestern nachmittag starb überraschend schnell Generalmajor a. D. Ernst Pergler von Perglas, der sich nach seiner Pensionierung in Obertürkheim niederließ und seit einigen Jahren hier gewohnt hat.

Die Schwurgerichtssitzungen des II. Quartals in Tübingen beginnen am Montag den 17. Juni d. J. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsrat Kohlhund dajelbst ernannt.

Stuttgart, 23. Mai. Wie sehr die Raimesse abgenommen hat, beweist der Umstand, daß dieses Jahr auf dem Marktplatz nur drei Reihen Buden errichtet worden sind. Auch am Dorotheenplatz nach dem Hotel Silber zu wurden bedeutend weniger Buden als in früheren Jahren aufgeschlagen. Es dürfte wohl bald dahin kommen, daß die wiederholt angeregte Aufhebung der Raimesse in der That erfolgen wird. (Die Krämermärkte haben sich eben überlebt.)

Weinsberg, 24. Mai. Der vom Landtagsabgeordneten Klotz als Millionär citierte Ehr. Hildt von hier, veröffentlicht in der „Weinsberger Ztg.“ folgendes: Da mich Herr Klotz in der Kammer als Millionär deklarierete, habe ich dies bei demselben bereits dahin berichtigt, daß die größtenteils mit meinem Neffen und meinem Sohn gemeinschaftlichen Besitzungen zwar zus. ca. 1 Million Mark wert sein mögen, ich aber froh bin, wenn die in unseren Händen befindlichen Kapitalien ausreichen, um die noch auf obigem Besitz ruhenden Annuitätszinsen bei der bayer. Hypothekbank und dem württ. Kreditverein, sowie den vielen baulichen und sonstigen Verbesserungen neben unserem Lebensunterhalt zu decken, was um so begreiflicher ist, als bei dem bayer. Gut das ganze Anlaufkapital durch Annuitäten zu tilgen ist, und hiezu in letzter Zeit durch Brandunglück ein Aufwand von mehr als 50 000 Mark über die Brandentschädigung erforderlich war.

Sindelfingen, 22. Mai. Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl wurde Stadtpfleger Hörmann gewählt.

Oberndorf, 20. Mai. An Herrn Kom.-Rat Maujer hier hat Sr. Maj. der Kaiser aus Wirschkowitz d. d. 16. Mai, abends, folgendes Telegramm gerichtet: Meine hiesige Pirsch beträgt 34 Böcke, ohne einen zu fehlen. Ich verdanke dieses Resultat dem hervorragenden Gewehre, welches Sie mir zum 27. Januar geliefert haben. Die Büchse ist ein ganz vorzügliches Jagdgewehr und hat eine erstaunliche Rasanz. Wilhelm I. R. Wer den Weltkrug des hiesigen Etablissements kennt, weiß, welche vorzügliche Waffen von demselben geliefert werden. Die allerhöchste Kundgebung ist ein erneuter Beweis dafür, der mit aufrichtiger Genugthuung und lebhafter Freude aufgenommen werden muß.

Simmozheim. Am Pfingstmontag den 3. Juni feiert die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr 25jähriges Jubiläum. Mit Rücksicht auf die gedrückte Lage, in der sich allerwärts die Landwirtschaft treibende Bevölkerung befindet, nimmt die freiwillige Feuerwehr von Veranstaltung eines allgemeinen Festes Umgang und begeht diesen Freudentag mit einer Feier unter sich durch Abhaltung einer Übung um 1 Uhr mittags, Festzug mit Musik um den Ort, hernach sich anschließender Uebergabe der Ehrenzeichen mit Diplome an die Jubilare.

Ausland.

Bern, 24. Mai. Graf Caprivi ist gestern von Montreux nach Berlin abgereist.

In der französischen Deputiertenkammer versuchten die Sozialdemokraten, das kurz nach der Ermordung Carnots beschlossene Gesetz gegen die Anarchisten wieder aufzuheben, was ihnen aber gründlich mißlang. Der Ministerpräsident Ribot zeigte sich gegen diesen Vorstoß durchaus gewachsen und erhielt für die von ihm gebilligte Tagesordnung eine imposante Mehrheit. Den Sozialdemokraten ist dadurch eine empfindliche Lehre erteilt worden, die sie aber nicht abhalten wird, bei nächster Gelegenheit wieder einen Vorstoß gegen das Ministerium zu machen, der ihnen dann vielleicht besser gelingt, was freilich die monarchische Idee in Frankreich weiter kräftigen müßte. Dnehin gewinnt in Frankreich die Ueberzeugung immer mehr Anhänger, daß Rußland nur aus dem Grunde kein förmliches Bündnis mit den Franzosen eingehe, weil unter der republikanischen Verfassung die Ministerien zu häufig wechselten und damit kein Verlaß auf die französische auswärtige Politik gegeben sei. Der junge Herzog von Orleans, der vor einigen Wochen in Spanien bei einem

Jagdflug einen Beinbruch erhielt, ist für alle Franzosen eine sehr wichtige Persönlichkeit geworden, obgleich er noch bis zum vorigen Jahr stets verlacht worden war.

London, 24. Mai. Die „Times“ meldet aus Tientsin: Eine vom Kaiser von China selbst geschriebene Rundgebung über den Friedensvertrag setzt auseinander, warum es für China notwendig war, den Frieden zu schließen, und stellt fest, daß die Führer des Heeres unfähig waren und ihre Truppen nur aus Pöbelhaufen zusammensetzten. Der Erlaß schließt mit der dringenden Aufforderung an die Bevölkerung, die in China herrschende Mißbräuche auszurotten. Das Heer müßte geschult, die Einkünfte müßten geregelt werden.

Genua, 24. Mai. In der hiesigen Kaserne schoß ein Infanterist auf 2 Unteroffiziere. Einer wurde getötet, der andere schwer verwundet. Der Thäter hat sich darauf erschossen.

Galizien, 24. Mai. In einer hiesigen Wollfabrik wurden gestern fünf Frauen infolge Platzens eines Kessels getötet.

Washington, 24. Mai. Einem Telegramm aus Ecuador zufolge ist dort die Revolution von neuem ausgebrochen. Das gegenwärtig in Panama liegende amerikanische Kriegsschiff „Ranger“ begibt sich nach Guayaquil.

Unterhaltender Teil.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.
(Fortsetzung.)

6.

Die Heirat des reichen alternden Herrn v. Rehsfeld mit der jugendlichen Verwandten, die lange Zeit beinahe gleich einer Tochter in seinem Hause gehalten worden war, hatte in der Umgegend großes Aufsehen erregt und Anlaß zu vielerlei Vermutungen und Folgerungen gegeben. Was wollte dies aber bedeuten im Vergleich zu dem unerhörten Geprächsstoff, den die Nachricht bot, daß der unglückliche Besitzer von Rehsfeld auf seiner Hochzeitsreise von einem grausigen Schicksale erreicht worden sei und nicht lebend in die Heimat zurückkehrte.

Ehe die junge Wittwe mit der Leiche ihres Gemahls in Rehsfeld anlangte, um sie daselbst in der Familiengruft beisetzen zu lassen, war ihr die Fama vorausgeeilte und hatte die wahrlich schon traurige Thatsache mit einem ganzen Sagenkreise umgeben. Man erzählte, v. Rehsfeld und Frau Göldner hätten Erna zu der Heirat gezwungen; sie habe Benno Treuenfeld zu ihrem Schutz herbeigerufen, dieser sei zu spät eingetroffen, um die Verbindung verhindern zu können, und habe mit ihr nun gemeinschaftlich den Mord an dem ihr aufgedrungenen Gatten begangen. Nach anderen hatte Erna dem Jugendgeliebten kalten Herzens die Treue gebrochen; dieser habe dafür an ihr und Rehsfeld Rache nehmen wollen, sei aber mitten in der Ausführung seiner schwarzen That überrascht worden, so daß die junge Frau wie durch ein Wunder dem Tode entgangen sei. Wieder andere versicherten, Treuenfeld habe Erna aufgegeben, und sie sei im Borne darüber Rehsfeld's Gattin geworden, was den wahnwitzigen eifersüchtigen Benno trotzdem zu seinem Verbrechen aufgestachelt hätte, und erst die vierte Lesart kam der Wahrheit etwas näher, welche Erna als Opfer eines Betruges und als schuldlose Zeugin des über Rehsfeld verhängten Strafgerichtes hinstellte.

Neugierde und Teilnahme beieferten sich, das Leichenbegängnis zu einem der großartigsten zu machen, welches man seit Menschengedenken in der Provinz erlebt hatte. Wer nur irgend einen Vorwand für seine Beteiligung zu ersinnen vermochte, der fand sich ein, die Säle und Vorhallen, ja selbst der weite Schloßhof von Rehsfeld erwießen sich zu klein, um die Zahl der Leidtragenden zu fassen; nur ein kleinerer Teil derselben hatte in der Kapelle Raum, wo die Leichenfeier gehalten ward, und unabsehbar war der Zug, welcher dem schwarzbehängenen, mit Kränzen und Palmzweigen reichgeschmückten Sarge das Geleite gab.

Die junge Wittwe hielt in ruhiger, würdiger Haltung den bedauernden, forschenden und zweifelnden Blicken stand; sie ließ den Strom der Beileidsbezeugnisse geduldig über sich ergehen; sobald dieselben sich aber unter dem Scheine der Teilnahme in neugierige Fragen verwandelten, wußte sie sich in geschickter Weise zu entziehen. Anfänglich hatte sie wohl versucht, die Annahme, daß Benno der Mörder ihres Gatten sei, zu widerlegen; sie war dabei auf einen so entschiedenen Unglauben gestoßen und hatte Anspielungen hören müssen, deren Sinn für sie so tief beleidigend war, daß sie sich fortan in Schweigen hüllte. Benno's Unschuld gegen jeden einzelnen Angreifer verteidigen zu wollen, erschien ihr ein Kampf gegen Windmühlen; um so fester stand ihr Entschluß, sich mit allen ihren Kräften der Aufgabe zu widmen, diese Unschuld in unwiderleglicher Weise zu erhärten, indem sie den wahren Verbrecher zur Stelle schaffte.

Am Tage nach der Beisetzung überraschte sie ihre Mutter durch die Erklärung, daß sie Rehsfeld zu verlassen gedente und ihren Aufenthalt in S. . . nehmen wolle, wo die Untersuchung gegen Benno geführt ward.

Frau Göldner widersetzte sich diesem Vorhaben aus Beibekräften; aber ihre Tochter blieb allen ihren Vorstellungen gegenüber unerschütterlich.

„Ich habe die Pflichten erfüllt, die ich dem Verstorbenen schuldig war.“ erklärte sie, „jetzt giebt es keine anderen Rücksichten mehr; ich kenne fortan nur eine Aufgabe für mich: Benno's Unschuld an das Licht zu bringen.“

„Erna“, mahnte die Mutter, „bedenke, was Du thust! Ziemt es sich für die Wittve des Gemordeten, seinen Mörder zu schirmen?“

„Will ich das thun?“ fuhr die junge Frau auf; ich will Rehsfeld's Mörder auffinden und ihn der Gerechtigkeit überliefern.“

„Er ist bereits in den Händen der Justiz.“

„Rein!“ rief Erna, „Benno ist der Mörder nicht! Während man ihn festhält, verjäumt man es, die Spur des wahren Schuldigen zu verfolgen. Wie oft soll ich Dir wiederholen, daß ich jenen rothbärtigen Menschen aus dem Fenster springen sah.“

„Kind, Kind“, bat Frau Göldner, „laß ab von dieser Wahnvorstellung, die ich für eine Ausgeburt des Schreckens und der Angst halte. Andere denken nicht so glimpflich darüber“, fügte sie zögernd hinzu. Als die Tochter nur mit einem verächtlichen Achselzucken darauf antwortete, fuhr sie lebhaft fort:

„Man glaubt, Du habest die Erzählung von dem rothbärtigen Manne nur erfunden, um den Verdacht von Benno abzulenken.“

„Ist er etwa nicht dagewesen?“

„Er hatte den Zug verlassen, ehe der Mord geschah.“

„Das behauptet man, und ich behaupte dagegen: er ist dageblieben und hat sich irgendwo versteckt gehalten.“

„Nirgends ist eine Spur von ihm vorhanden.“

„Doch, der elfenbeinerne Todenschädel.“

„Den kann Benno ebenso gut an der Uhr getragen haben.“

„Ich weiß es besser, Mutter“, erwiderte Erna mit der Ruhe der Ueberzeugung; ich werde suchen und muß den Mörder finden.“

„So suche von Rehsfeld aus; aber gehe nicht nach S. . . Es ziemt sich nicht, in der ersten Trauer Dich der Welt zu zeigen.“

„Was sich ziemt oder nicht ziemt, kommt hier nicht in Frage, sondern was sein muß“, erwiderte die junge Frau fest. „Alles ist wider Benno, ich allein bin für ihn, ich will ihm so nahe sein, wie man mir gestattet.“

„Hast Du vergessen, daß Dich das Testament Deines Gatten zur Herrin von Rehsfeld macht und die Ausföhrung seiner letztwilligen Verfügungen in Deine Hände legt? Die Erfüllung dieses Vermächtnisses ist eine heilige Pflicht.“

„Sie muß zurücktreten vor einer noch heiligeren. Bleibe Du in Rehsfeld, Mutter, ich reise nach S. . .“

Erna verharrte bei ihrem Willen. Von einem Diener und einem jüngeren Mädchen begleitet, das an Dorothea's Stelle den Dienst einer Kammerfrau bei ihr versah, reiste sie nach S. . . und nahm dort in einem Hotel eine Wohnung. Der einzige Gebrauch, den sie von dem ihr durch das Vermächtnis ihres Gatten zugefallenen Reichtum machen wollte, war, dessen Mörder aufzufinden und Benno zu befreien.

„Sparen Sie keine Kosten, keine Mühen, keine Reisen.“ war der Schluß jeder Unterredung, die Erna mit dem Rechtsanwalt Becker, Benno Treuenfeld's Verteidiger, hatte.

Es war dies derselbe Rechtsanwalt, der in Benno's Auftrage die Gläubiger der Firma Treuenfeld und Göldner befriedigt, und der ihm die Kunde von der bevorstehenden Verheiratung Rehsfeld's mit Erna Göldner über den Ozean gesandt hatte, ohne sich der Tragweite dieser Nachricht bewußt zu sein.

Treuenfeld hatte Becker zu seinem Verteidiger erwählt, und dieser mit Hintansetzung seiner Pragis in der Residenz dem Rufe Folge geleistet, weil er das lebhafteste Interesse an dem jungen Manne gewonnen hatte und es für eine psychologische Unmöglichkeit hielt, daß ein Mann von so peinlichem Ehrgefühl, der Jahre seines Lebens in harter Arbeit daran gegen hatte, um seinen Namen frei zu machen von einer Schmach, an der er unschuldig war, zum feigen, verächtlichen Meuchelmörder werden könne.

(Fortsetzung folgt.)

(Der reichste Industrielle.) Bis jetzt glaubte man, daß der berühmte Kanonenkönig Krupp in Essen der reichste Industrielle der Welt sei, da er jährlich gegen 800 000 M. Einkommensteuer zu zahlen hat. Krupp ist aber nur ein „Zwerg“ neben Marinesco Bragadir, der jüngst in Bukarest eine Riesenbrauerei gegründet hat, und der zugleich der hervorragendste Alkoholfabrikant in Rumänien ist. Im vorigen Jahre bezahlte Bragadir für seine Alkoholproduktion 1 651 421 Fr. Steuern. Die Gesamtsumme seiner Abgaben betrug im Jahr 1894 2 200 000 Fr. Fügt man zu dieser Summe noch die der Frau Bragadir gehörenden Luthervrauerei und die Steuern der neuen Brauerei in Bukarest hinzu, dann findet man, daß das Ehepaar Bragadir ca. 3 200 000 Mark Steuern zahlen muß. Dieses Riesenvermögen hat einen sehr beschleunigten Anfang gehabt. Vor noch nicht zwanzig Jahren war Marinesco Bragadir ein Pastetenbäcker niedersten Rangs.

[Auch ein Hochzeitstoast.] Bei einer stattgehabten großen Hochzeit ist das junge Ehepaar eben im Begriff sich zu entfernen, als der jüngere Bruder des Bräutigams, der sich bis dahin an den Herrlichkeiten des Hochzeitsmahles delectiert hatte, an sein Glas klopf und Folgendes redet: „Meine Herrschaften, da uns eben das junge Paar verlassen will, so will ich mich kurz fassen; ich bitte Sie Alle, Ihr Glas zu erfassen, sich zu erheben und — und nachzusehen, ob vielleicht Jemand von Ihnen auf meinem neuen Zylinder sitzt.“

**Auflösung der Charade in Nr. 79.
Rübenzucker.**

Arithmogriph.

- 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 eine preuß. Stadt.
- 2 6 11 6 4 eine Naturerscheinung.
- 3 10 3 8 6 2 ein fremder Völkerstamm.
- 4 6 9 7 3 9 11 6 eine Fischgattung.
- 5 3 2 10 6 ein Raum in einer Brauerei.
- 6 2 10 6 11 9 4 10 ein oft gefährlicher Zustand des Menschen.
- 7 6 3 4 5 6 10 ein Kirchenlieddichter.
- 8 2 6 4 7 6 10 ein Berg in Tirol.
- 9 2 4 5 ein Gefäß.
- 10 6 4 7 6 4 ein Sport.
- 11 3 3 10 5 6 7 ein Ort in Holstein.

Die obersten wagrechten und die vorderen senkrechten Ziffern ergeben das gleiche Wort.